

mente gewöhnlich das Salzmeer und heutigen Tages von den Arabern der Lotssee genannt wird, hat eine Länge von 10 und eine Breite von 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Meilen. Das Wasser hat einen schönen grünlichen Schein und ziemliche Klarheit, doch erscheinen die Gegenstände in ihm nicht völlig deutlich, sondern wie durch Öl gesehen. Es ist von widerwärtigem Geschmack wie eine starke Maunauflösung und dergestalt mit salzigen Bestandteilen gesättigt, daß sich gewöhnliches Salz darin gar nicht auflöst. Daher erklärt sich seine außerordentliche Tragkraft. Ohne schwimmen zu können, erhält man sich doch mit Leichtigkeit auf der Oberfläche des Sees. Nach einem Bade in demselben erscheint die Haut wie mit Öl überzogen, und man empfindet ein leises, nicht unangenehmes Nesseln; aber ein längeres Verweilen in dieser Flut soll ein schmerzhaftes Ablösen der Oberhaut bewirken. Die starke Verdunstung des Wassers macht, daß seine Salze besonders in der Sommerzeit an verschiedenen Teilen des Ufers sich ansetzen; fußdicke Salzschollen starren da und dort über das Gestade hinaus; Sandbänke, Inseln und Ufersteine sind mit einer Salzkruste überzogen, in welcher man an vielen Orten bis über die Knöchel einsinkt. Am südwestlichen Gestade zieht sich ein drei Meilen langer Berg von Steinsalz entlang, dessen arabischer Name Usdum an Sodom erinnert.

Aus der gemäßigten und gesunden Gebirgsluft Jerusalems steigt man in die drückende Gewitterschwüle des Tieflandes am toten Meere wie in einen Glutofen hinab. Tief unter dem Meeresspiegel gelegen, von hohen Felsketten fast rings umschlossen, ohne den Schatten einer Waldung, ohne den Zutritt kühlender Winde, liegt dieser See sieben bis acht Monate lang den brennenden Strahlen einer unumwölkten Sonne ausgesetzt. Er hat keinen sichtbaren Abfluß und entladet sich, wie es scheint, nur auf dem Wege der Verdunstung der ihm zufließenden Gewässer. Welch ein lebendiges Wirken und Weben der Naturkräfte an diesem Orte, wo das Auge meist vergebens nach einer Spur von Leben sucht! Kein Fisch läßt sich in diesen Fluten entdecken; denn die, welche mit den Fluten hereinziehen, müssen alsbald ihre Wanderlust mit dem Leben büßen. Kein Schiff, kein Wasservogel durchrudert den See, keine Muschel liegt am Gestade, und wo nicht eben wie bei Engeddi Bäche oder Quellen durch die Schluchten hereinströmen, da begrünt auch kein Gebüsch noch Gras die Ufer und Felsen. Totenstille ruht in dieser weiten Einöde; hier ist die Einsamkeit eines Friedhofes; stiege nicht da oder dort noch eine Rauchsäule aus den Niederlassungen der Araber, die auf den jenseitigen Bergen Holzfohlen oder Soda brennen; ginge nicht vielleicht ein Karawanenzug durch die südliche Furt; hörte man nicht das Glöckchen der Saumtiere, die mit Salz oder Asphalt beladen am jähen Felsensteig emporklettern: so stünde man auf dem Klippenrande des Toten Meeres mit den Empfindungen tiefster Verlassenheit. Und doch lag hier vor Zeiten das blühende Siddim, um dessen Triften sich Lots und Abrahams Knechte stritten; denn diese Gegend „war schön als ein Garten des Herrn.“ Hier lebten die Bewohner von Sodom und Gomorra, durch die freiwillige Ergiebigkeit des Bodens der Arbeit und dem Ernste des Lebens entwöhnt, in verbrecherischer Üppigkeit, bis die Erde unter ihnen ihren Mund aufthat, und eine Nacht des Gerichts sie in die grausenvolle Tiefe hinabstieß. — Die vulkanische